Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 25 (1931)
Heft: 2

Nachruf: Die Gemeinde der Toten : Beatrice B. Hoysted
Autor: Friedmann, Robert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ist natürlich gemeine Böswilligkeit. Der ganze Zusammenhang zeigt ja deutlich genug, daß es sich bloß um Grenz-*Polizei* handelt, die für allerlei Zwecke nötig sein kann und auch die Unverletzlichkeit eines Landsgebietes markieren soll. Ich beeile mich, darauf hinzuweisen, daß das ja die Bestimmung des „Schutzkorps" ist, zu welchem das *dänische Abrüstungsprojekt* das Heer und die Flotte umwandeln will. Dieses dänische Projekt, das alle Aussichten hat, nächstens verwirklicht zu werden, ist von militärischen Fachleuten ausgearbeitet worden, die es als solche höchstwahrscheinlich mit meinem Kritiker aufnehmen dürften. Weil ich dieses Projekt in den „Neuen Wegen" als bekannt voraussetzen durfte, habe ich meine *(wie gesagt ganz nebensächliche)* Bemerkung nicht weiter erläutert. Sollte jener Kritiker von diesem Projekt nichts gehört haben, von dem doch die Zeitungen so oft geredet, so beweist er bloß seine Unwissenheit.

Aber er wußte wahrscheinlich davon, meinte aber, die Gelegenheit sei allzugünstig, mir eines zu versetzen. Er greift aus einem Vortrag von 27 Seiten ein paar Worte heraus, die im Zusammenhang meiner Gedanken nichts zu bedeuten haben und macht daraus eine Geschichte, als ob der Vortrag darin gipfelte, und tut dies natürlich im Vertrauen darauf, daß seine Leser diesen nicht kennen. So Einer ist ein trauriger Geselle und so verteidigt man eine schlechte Sache.

China-Hilfe. (Mitgeteilt.) Die Konferenz, die zur Bekämpfung der Hungersnot in China auf den 31. Januar nach Genf einberufen worden war, erörterte die gegenwärtige Lage von China, auf Grund neuester chinesischer und amerikanischer Berichte und Vorschläge. Es ging daraus hervor, daß die Notlage eine fortdauernde Hilfe notwendig macht, und, daß die Uebermittlung der Hilfe nach den Hungersprovinzen Shensi und Kansu wohl möglich ist, da auch die Regierung das übrige zur Bekämpfung der Hungersnot tut und chinesische Vertreter an lokalen Hilfskomitees mitarbeiten. Die Anregung, ein gemischtes europäisches Komitee zu bilden, wurde angenommen und dessen Aufbau einer aus der Versammlung gewählten Gruppe übertragen. Das Komitee, das auf breiter, neutraler Grundlage organisiert werden soll, wird einen gemeinsamen Appell an die Oeffentlichkeit erlassen. Damit ist der Weg beschritten zur Bildung eines europäischen internationalen Hilfszentrums für China, das mit dem „American China Famine Relief Committee", sowie mit dem „National Christian Council" in China selbst in engster Verbindung zusammenstehen wird, nicht nur um der Hungersnot zu helfen, sondern auch um ein konstruktives Programm, das Amerika bereits angenommen hat, fördern zu helfen.

Anm. d. Red. Es ist im höchsten Grade zu begrüßen, daß endlich, nach so vielen vergeblichen Anläufen diese Organisation zustande gekommen ist. Möge es auch für die Gegenwart, d. h. die jetzt vom Hunger- und Kältetod bedrohten Millionen von Chinesen, nicht zu spät sein. Die amerikanische Wirtschaftskatastrophe, welche diejenige Quelle bedroht, woraus bisher unvergleichlich am meisten Hilfe für China geflossen ist, fordert umsomehr die übrige Welt auf, diese entsetzlichste der Nöte nicht zu vergessen.

Die Gemeinde der Toten. Beatrice B. Hoysted. Eine Vorkämpferin für Frieden und Völkerversöhnung, gestorben am 23. Januar 1931. Wieder einmal hat der Tod allzufrüh einen Menschen von uns genommen, der für alle eine Quelle von Kraft und Lebensfreude, ein lebendiges Symbol der „Versöhnung" und der Liebe war, und trauernd standen viele von den Vielen, die das erfuhren, um die letzten sterblichen Reste unserer lieben Freundin Miß Hoysted, als sie der verzehrenden Flamme übergeben wurden. Sie war Leiterin der österreichischen Gruppe des Versöhnungsbundes, aber in Wirklichkeit war sie mehr als nur dies oder sonst etwas Aeußerliches: nämlich ein Mensch — ein Mensch von seltener Feinheit und Größe, von einer stillen Kraft der Gläubigkeit, daß jeder, der mit ihr Kontakt fand — und das waren nicht wenige —, etwas Kostbares gewann für seinen Dienst, seine Arbeit, sein Leben. „Versöhnung" — das ist ein Wort, das allzuleicht

auch mißverſtanden werden könnte, banal, kleinbürgerlich, fremd dem großen Worte vom „Schwert", das uns Chriſtus gebracht hat und das Entſcheidungen fordert. Doch ſo war Beatrice Hoyſted nicht. Sie war nicht nur friedfertig — obgleich ſie es auch war — ſie war vor allem Friedensſtifterin, Friedenstäterin, ein Weſen ſo voll innerer Einheit und Freiheit, daß Hader und Streit in ihrer Nähe einfach verſchwinden mußten. Nicht „fauler Frieden" — die große Gefahr in allem Pazifismus — ſondern „Verſöhnung" in wechſelſeitig dienender Liebe war ihr ſelbſt Lebenselement und darum auch ausſtrahlender Sinn ihrer Arbeit.

Bald nach Kriegsende kam ſie, die das deutſche Volk ſtets liebte und ſeine Sprache fließend beherrſchte, nach Oeſterreich. Hier — in Wien wie in der Provinz — fand ſie ein Arbeitsfeld wirklich fruchtbarer Art. Allein aus eigener Kraft und eigenen Mitteln begann ſie zunächſt helfend einzugreifen, wo immer Gelegenheit war, bei den Armen, Kranken, Gefangenen, Kindern, — für die Liebe gibt es ja immer Gelegenheiten. Und als dann in Holland der Verſöhnungsbund gegründet wurde, übernahm ſie vor allem dieſe Aufgabe in unſerem Lande. Gewiß blieben die nun erfaßten Kreiſe klein, nach außen hin wenig bemerkbar, entſprechend dem öſterreichiſchen Charakter und der Eigenart unſerer Religioſität. Aber es blieb doch lebendige und fortzeugende Arbeit. Da war z. B. die Siedlungsgemeinſchaft in Waidhofen an der Ybbs, deren großes und prächtiges Wagnis ſie vom erſten Tage an einer Mutter gleich betreute und förderte — einer Mutter gleich wird ſie heute dort betrauert und beweint. Da war die Weltjugendliga, die in ihrer Wohnung eine Stätte fand, um einen Friedensbund junger Menſchen zu organiſieren. Da war die kleine Bahai-Gruppe, der ſie — ſelber überzeugte Chriſtin — voll liebevollen Verſtändniſſes Beiſtand und Hilfe bot. Da war vor allem ihre eigentliche Schöpfung, die „Arbeitsgemeinſchaft öſterreichiſcher Friedensvereine", welche Vereine erſt durch dieſen Zuſammenſchluß einigermaßen Beachtung in der Oeffentlichkeit fanden; die Bedeutung dieſer Aktivität erfaßt wohl nur der ganz, der den ſichtbaren und unſichtbaren Bürgerkrieg in Oeſterreich miterlebt. Da waren die religiöſen Sozialiſten, deren Werden ſie voll Anteilnahme verfolgte und an deren letzten Pfingſttagung ſie perſönlich teilnahm. Auch wir vom Tolſtoi-Bunde haben ihr viel zu danken: als Bulgakow, Tolſtois letzter Sekretär, zuletzt in Wien war, veranſtalteten wir gemeinſam einen großen Abend, von dem tiefe Wirkungen ausgingen. Ueberhaupt organiſierte ſie Bulgakows Vorträge in ganz Oeſterreich und verſchaffte ſo beſonders den Menſchen draußen in der ländlichen Provinz entſcheidende Anregungen. So könnte noch manches berichtet werden. Ein wirklicher Menſch weiß immer, wo er zu wirken hat und findet immer den Zugang zu den Seelen der zahlloſen Einſamen, Suchenden und Ringenden, die irgendwie abſeits ſtehen von den großen Schlagworten des öffentlichen Lebens.

Wie aber konnte ſie ſo Vieles leiſten? Sie hat es mir ſelbſt verraten: weil ſie ſo gut wie kein Privatleben hatte, weil ſie ſich ganz in den Dienſt ſtellte, ſich ſelbſt, ihre Bedürfniſſe und Neigungen völlig bei Seite ſchob. Immer war ſie für andere da, immer wieder dort, wo gerade Hilfe, Liebe, Tat erwartet wurde, ein lebendiges Symbol des „Verſöhnungsbundes" in ſeinem beſten Sinn. Und wenn vielleicht auch — im Großen geſchaut — all dieſes Wollen unſichtbar blieb, ſozuſagen politiſch unwirkſam, ſo war es doppelt und dreifach wirkſam im Stillen, in der Seele, die allein den Kampf um das Reich Gottes kennt, das ja niemals mit äußern Gebärden kommt. Eine Streiterin um dieſes Reich iſt jetzt von uns gegangen.

Robert Friedmann.

Druckfehler. S. 11, Z. 17 n. ob. muß es heißen: *auch* (ſtatt „aber"); S. 50, Z. 21 n. ob. *himmelhohen* (ſtatt „himmelshohen"); S. 50, Z. 17 von ob. *an* (ſtatt „ein"); S. 56 iſt das erſte „L. R." zu ſtreichen.